



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

274 (8.10.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-41765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-41765)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Springersohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelleiste 20 Bfg.
Die Reklamelleiste 60 Bfg.
Eingel. Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chefredakteur Julius Rasch,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
A. Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 274. (Telephon-Nr. 218.)

Gesetzliche und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 8. Oktober 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Ultramontane Wahlschmerzen.

II.

Die „Parität“ macht den Ultramontanen viel zu schaffen. Wohin sie blicken, sehen sie in den Kreisen erfreulicherweise Männer, deren politische Gesinnung ihnen nicht beizugehen kann und deshalb erheben sie jetzt wieder laut den Ruf nach Gleichstellung der Konfessionen bei der Vergebung der Ämter. Diesen Wunsch könnten selbst die Gegner des badischen Centrums nicht unerfüllt lassen, wenn das letztere in seinem Wahlauftritt oder sonst bei irgend einer offiziellen Gelegenheit den Versuch unternommen haben würde, ziffernmäßig nachzuweisen, wann und wo die Katholiken bei der staatlichen Vergebung der Ämter und Würden zurückgesetzt worden sind, wenn sie die gleiche Qualifikation aufzuweisen vermöchten, wie ihre evangelischen Mitbewerber. Das wäre aber ein vergebliches Bemühen gewesen und deshalb hat es sowohl das Centralwahlcomité, wie seine Heidelberger Filiale unterlassen, die von ihnen aufgestellte Behauptung zu begründen. Man hat sich damit begnügt, den Wählern gegenüber sich als die „Gerechten“ darzustellen, indem man kurz sagte: „Wir verlangen die Achtung der Parität bei Besetzung der öffentlichen Ämter, insbesondere die Achtung der Rechte der Katholiken bei der Besetzung der stiftungsgemäß katholischen höheren und niederen Schulstellen“, ohne sich irgendwie, wie es sich doch gehört hätte, veranlaßt zu sehen, nachzuweisen, wann denn die Regierung diese Parität verletzt hat. Wir haben zu dem geübten Sinn der Wähler das feste Vertrauen, daß sie sich durch solche beweislose und nur zur Erregung der Gemüther in die Welt gesetzte Behauptungen, nicht von der Bahn der freien, auf die Ueberzeugung vom guten Rechte gestützten Willensmeinung abbringen lassen werden.

Unter vollständiger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse nennt das Heidelberger Provinzialcomité die Nichtzulassung der Ordensmänner und das Verbot der Niederlassung von Klöstern einen „Ausnahmestand“, während diese Fernhaltung der Missionen auf einer durchaus gesetzlichen Unterlage ruht, die durch Jahrzehnte die Billigung des badischen Volkes fand und noch findet. Denn es darf als sicher angenommen werden, daß die Wähler in fast allen vor einer Neuwahl stehenden Wahlkreisen auch in dem jetzigen Wahlgange durch ihr Votum diesem angeblichen „Ausnahmestande“ weitere Geltung verschaffen werden. Wir halten es aus diesem Grunde für verfehlt, wenn die Herren v. Vuol und Genossen schon jetzt mit größter Bestimmtheit ausrufen: „Die bevorstehenden Wahlen sollen und werden es offen bekunden, daß die badischen Katholiken Freiheit für ihre Ordensleute begehren“ und als nicht minder unvorsichtig dürfte sich die positive Behauptung darstellen, daß „Katholiken Männern wie Sieber, Strübe und Klein niemals fernerhin ihre Stimme geben werden und dürfen!“ In wenigen Tagen „dürften“ schon die Herren v. Vuol und Genossen sich davon überzeugen, daß ihr „niemals“ von den katholischen Wählern nicht beachtet worden ist und daß sich die Wähler durch den befehlenden unteroffizierartigen Ton der ultramontanen Manifeste nicht einschüchtern lassen.

Wenn nun gar die Unterzeichner des Heidelberger Aufrufs es versuchen, dem ländlichen Wähler mit der „sozialen Gefahr“, die natürlich nur das badische Centrum beschwören kann, argwählig zu machen, so darf diese Wendung als ein politisches Taschenspielerkunststückchen bezeichnet werden. Denn die Ultramontanen werden doch nicht im Ernste behaupten wollen, daß man die „soziale Gefahr“ dadurch mildert, indem man möglichst viel Sozialdemokraten in den Reichstag entsendet! Es ist doch auch dem ländlichen Wähler bekannt, daß das Centrum überall in den Stichwahlen die Sozialdemokraten gegen einen Mittelparteiler unterstützt und auf diese Weise mit vollstem Bewußtsein zur Stärkung der auf die Untergrabung der bestehenden Ordnung abzielenden Bestrebungen beiträgt! Ist es nicht nackte Heuchelei, wenn das Heidelberger ultramontane Wahlcomité den Wählern vorredet, daß sie die Sozialdemokratie und damit die innere Gefahr bekämpfen, wenn die Wähler laut erklären, daß nur durch Freiheit des kathol. Ordenslebens der Frieden in unserm Lande dauernd gesichert werden kann. Das ist mit Verlaub einfach unwahr. Der Friede im Lande hat so lange unangestastet bestanden, als das Centrum ihn nicht durch die wüsten Volksersam-

mlungen und die mit Herrn Wacker verbündeten Pfarrer ihn nicht durch revolutionäre Reden bedroht hatten. Diese Gefährdung der bürgerlichen Eintracht wird das badische Volk in den nächsten Tagen in allen, oder doch fast in allen bisher liberal vertretenen Wahlkreisen durch seinen klaren Willen zurückweisen; aber nicht dadurch, daß es sich zu dem inneren Feinde, der Sozialdemokratie, auch noch die Orden als unruhigsetzende Elemente zugesellt, sondern durch die entschiedene Abfertigung der ultramontanen Begehrlichkeit und durch die Erhaltung einer starken nationalliberalen Kammermehrheit!

* Noch einmal die Landtagswahlen und die badischen Lehrer.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Mein Artikel in Nr. 253 des „Gen.-A.“ fand in einem gegnerischen Blatte eine scharfe Kritik. Der inzwischen erschienene Wahlaufsatz der Centrumpartei enthebt mich der unangenehmen Nothwendigkeit, mich auf ein Gebiet zu begeben, auf das ich mich an und für sich nicht gerne hindrängen lasse, auf das der persönlichen Polemik.

Eine bessere Erklärung meiner in jenem Artikel niedergelegten Ansichten hätte nicht erbracht werden können, als in dem inzwischen erschienenen Wahlaufsatz der Ultramontanen.

Darin sind der Gründe genug enthalten, die den badischen Lehrer, wenn er je hätte zweifelhaft werden können, auf welche Seite er sich stellen solle, veranlassen, nein, zwingen müssen, alle Bedenken bei Seite zu lassen und sich von denen abzuwenden, die der modernen Schule den Kampf bis aufs Messer erklären. Nun müssen auch dem Vertrauensseligsten die Augen aufgehen, wenn er die weitgehenden Forderungen liest, welche die ultramontane Partei in Bezug auf die Schule stellt.

Man glaube aber ja nicht, daß sie, falls sie, was in Baden nicht denkbar, diese Forderungen erreichen würde, dabei stehen bliebe; nein, sie würde nicht ruhen, bis Zustände herbeigeführt worden wären, die wir in Deutschland und ganz besonders bei uns in Baden, seit langer Zeit als überwunden zu betrachten gemöhnt worden sind, Zustände wie in Belgien, wo sie in wenigen Jahren ein geeignetes, industriereiches Land mit einer ursprünglich intelligenten Bevölkerung an den Rand des materiellen und moralischen Bankrotts geführt hat. Was ist aus diesem Lande, dort auf dem Boden, wo Ströme Blutes geflossen sind zur Abschüttelung der die geistige und körperliche Freiheit tödenden Macht eines Philipp II. und seines frommen Alka, unter der noch nicht langen Herrschaft der Klerikalen geworden, was aus ihrer Schule und ihren Lehrern, denjenigen Lehrern, die der Aufklärung und der modernen Schule huldigten. Wieviele derselben sind aus ihren Stellen entlassen und der bittersten Noth preisgegeben worden, alles ad majorem dei gloriam.

Wer nicht glaubt, daß bei uns solche Verhältnisse erstrebt werden, der lese aufmerksam den Wahlaufsatz der Klerikalen durch.

In dem nicht langen Aufrufe nehmen den größten Raum die Forderungen der Klerikalen in Bezug auf die Schulen ein.

Was wird da nicht alles verlangt? Lassen wir den Aufruf selbst sprechen: „Wir verlangen die Zulassung religiöser Orden zur Aushilfe in der Seelsorge und zur Lehrwirksamkeit“, d. h. nichts Anderes, als die Errichtung klerikaler Schulen und eventuell Erziehung der staatlichen Lehrer. Und wenn diese Zulassung der Orden erreicht wäre? In dem annähernd nur doppelt so großen Belgien bestehen nicht weniger als 160 Orden, zu denen über 4000 Mönche (Jesuiten und Trappisten) und über 20,000 Nonnen gehören. Mit dem Unterrichte selbst beschäftigten sich nicht weniger als annähernd 1300 männliche und 9500 weibliche Mitglieder religiöser Orden. Hingegen giebt es dort 30% Analphabeten (abzögl. der Kinder unter 7 Jahren) und bei den Ausgehobenen v. J. 83 gab es 15%, die weder lesen noch schreiben konnten.

Das sind wohl idyllische Zustände im Sinne der Schwarzen; aber trostlos vom Gesichtspunkte des Menschenfreundes.

Wir verlangen, daß die Rechte der Familien und Konfessionen an den Volks- und höheren Schulen wie-

ber hergestellt werden, insbesondere daß der Kirche die zur christlichen Erziehung der Jugend erforderliche Mitwirkung bei Leitung der Schulen werde eingeräumt und ihr die Unterrichtsfreiheit nicht weiter verweigert werde.“

Diese Forderung bedeutet nichts anderes, als die Aufhebung der gesegneten Errungenschaften in unserem Staate, der nothwendigsten Einrichtung in einem paritätischen Staatswesen: der gemischten Schule.

Da der Religionsunterricht heute noch die erste Stelle in unserem Lehrplane einnimmt und die Kirche denselben zu überwachen hat, ja durch ihre eigenen Priester ertheilen lassen kann, wo werden da die Rechte der Familien und Konfessionen beeinträchtigt?

Da der Geistliche an und für sich schon Mitglied der Ortschulbehörde ist, wo fehlt da der Kirche die zur Erziehung der Jugend erforderliche Mitwirkung? Ja, man verlangt da diejenige Mitwirkung, die Andersdenkende nicht zum Worte, nicht zum Rechte kommen lassen will, mit andern Worten, die alleinige Herrschaft dieser Herren. Das verstehen diese Herren unter „Unterrichtsfreiheit.“

Das ist die Freiheit, die sie meinen, d. h. welche die Ultramontanen meinen, die aber wir nicht meinen und die kein badischer Lehrer meinen kann, der noch an die Zeiten zurückdenkt, in der er Organist und Küster war, wo er verloren war, wenn er nicht mit dem Herrn Pfarrer durch Dick und Dünn ging und sich nicht seiner Herrschaft unterwarf.

Aber man verlangt noch mehr. Man verlangt auch daselbe bei höheren Schulen; also die Aufhebung der paritätischen Mittelschulen und katholische, evangelische, und israelitische Gymnasien, Realschulen, Mädterschulen etc. etc.

Es ist dies alles klipp und klar in dem fragl. Aufrufe ausgesprochen.

Wir verlangen die Achtung der Parität bei Besetzung der öffentlichen Ämter, insbesondere die Rechte der Katholiken bei Besetzung der katholischen höheren und niederen Schulen.“

Da bei Besetzung einer Volksschulstelle jederzeit Rücksicht auf die Stärkeverhältnisse der einzelnen Konfessionen der betr. Stelle genommen ist, was sich schon durch die Form der Ausschreibung kundgiebt (in den betr. Ausschreibungen heißt es stets: die so und sovielte mit einem katholischen (oder prot., oder israel.) Lehrer zu besetzende Hauptlehrerstelle in N. wird zur Bewerbung ausgeschrieben), so stellt dieser Passus einen ungerechtfertigten Vorwurf gegen die Behörde dar, als ob es seither anders gewesen und keine konfessionellen Rücksichten genommen worden wären.

Es wird damit nur eine Verhehlung der Konfessionsgenossen und ein durchsichtig plummes Wahlmandver versucht; doch dürften sich die Herzenswünsche der Ultramontanen auch auf diejenigen Lehrer der eigenen Konfession beziehen, die nicht so ganz waschmäßig scheinen. Mancher Lehrer, der sich um eine andere Stelle beworben und die Gnade seines Herrn und Meisters im leiblichen Anstellungsort nicht gefunden hat, könnte ein Liedchen über dieses Thema singen.

So geht's von A bis Z; selbst der Hinweis auf die Erstrebung von Sparsamkeit auch im Gemeindehaushalt darf als eine der bekanntesten Freundlichkeiten gegen den Lehrerstand angesehen werden.

Nun ihr badischen Lehrer! Habt ihr Lust, diese Bestrebungen der Ultramontanen zu unterstützen und Euch selbst in's Fleisch zu schneiden, so wählet einen Ultramontanen oder gebet, was dasselbe ist, einem sog. demokratischen Wahlmann die Stimme, der aber, da kein Demokrat zu haben ist, diese für einen Ultramontanen verwerthen muß.

Ob ihr direkt einen Ultramontanen wählet oder indirekt einem solchen in die Kammer helfet, wird auf eins hinauskommen.

Habt ihr das Joch satt, das ihr lange genug seufzend getragen habt, so laßt euch auch durch Stimmen nicht beirren, wie eine solche sich gegen meine frühere Warnung hat vernehmen lassen.

Wir kennen jene Sorte alter „Pädagogen“, die den Verlust ihrer Herrschaft noch nicht verschmerzen können und die ihr ultramontanes Schiffelein unter demokratischer Flagge, wahrhaft nicht zum Heile des Standes, weiter lenken möchten.

Es sind dies jene starren, ultramontanen Reaktionen, die, seitdem man die Verbindung der Begriffe ultraz

montan und demokratisch für künftighin erklärt hat, mit einem demokratischen Mantelchen ihre ultramontanen Ideen zu verbergen trachten.

Was soll die Mahnung, daß ihr Freiheitsliebende x. x. Männer wählen sollt. Ich denke, wo ein Lamey, u. ihm Gleichgesinnte stehen, darf der Liberaler seine babilische Lehrer auch stehen; da hat's mit dem Liberalismus noch keine Gefahr. Was wir gerade im Sinne des Fortschritts in unserem babilischen Schulwesen erreicht haben, haben wir diesen Männern zu danken und nur von dieser Seite kann die Gewährung auch unserer sonstigen gerechten Wünsche erwartet werden.

Von den Ultramontanen haben wir gar nichts zu erwarten und wenn ein Wacker und Genosse, unsere unerbittlichsten Feinde, uns das Maaß vom Himmel herunter zu holen versprechen würden, wir würden uns nicht ihre machen lassen.

Badens Lehrer stehen auf einem idealeren Standpunkt! So sehr wir auch eine materielle Besserstellung des Standes und eine bessere Versorgung unserer armen Relikten zu erreichen suchen müssen, höher noch steht uns unsere Schule und die Wohlfahrt der Jugend, die davon abhängt, daß die Errungenschaften der Realschule erhalten bleiben.

Erst die Schule, dann der Lehrer! Das bleibt allerweg unsere Parole."

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Mannheim.

Die Ausstellung der neuen Modelle, welche heute der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden, ist durchaus geeignet, das Vertrauen, welches wir bisher in die besonnene und sachgemäße Thätigkeit des mit der Lösung der Denkmalfrage betrauten exekutiv-Comitè's zu eben berechtigt waren, zu stärken und zu festigen. Die Ausstellung der sieben neuen Modelle im Mittelbau des Großen Schlosses darf als ein Erfolg des umsichtigen Vorgehens unserer Vertrauensmänner und die nunmehr eingereichten Modelle als eine solche bezeichnet werden, aus welchem — notatis notandis — das geeignete vorbildliche Material für das Kaiserdenkmal geschöpft werden kann, womit unsere Stadt den Gelehrten des Reiches und sich selbst zu ehren gedenkt. Ein reiches Schatz künstlerischer Gedanken ist in den sieben Entwürfen vereinigt, welche zum trieblichen Wettstreit hier neben einander gestellt sind und zugleich zu nahe liegender Vergleichung mit den in demselben Räume aufgestellten vier ersten preisgekrönten Modellen herausfordern. Wenn wir es versuchen wollen, den Werth dieser einzelnen Werke an einander abzumäßen und die gewonnenen Eindrücke auf Grund wiederholter und gewissenhafter Prüfung hier zu fixiren, so sei vor allem die Bemerkung vorausgeschickt, daß, wenn wir bei der Beurtheilung der einzelnen Arbeiten der sieben verschiedenen Meister schließlich zu einer selbstständlichen Klaffscheidung derselben gelangen und dem Einen auf Kosten der Anderen die Palme reichen, wir in unserer dem Fleiße, dem künstlerischen Geschmacke und Empfinden, dem ersten künstlerischen Streben aller hier vertretenen Meister zu vollenden Anerkennung keinerlei Abstrichung zu machen gewillt sind. Der Gedanke, der in sämtlichen Modellen hier zum künstlerischen Ausdruck gelangt, ist in so verschiedenartiger, immer aber eigenartige und fesselnde Formen gebracht, daß der Beschauer allein schon von der Wahrnehmung sich erhoben fühlt, wie die Seele jedes einzelnen der concurrirenden Künstler von dem hohen Ernste und der heiligen Bedeutung der großen Aufgabe, die ihm übertragen ward, völlig erfüllt scheint.

Der Mannchen, der, vom Beschauer, am linken Flügel steht, greift auch am weitesten zurück in die Kunstgeschichte, in welche er sein Werk verlegt. In Form und Farbe will er das Kaiserdenkmal dem ersten Schloßbau anpassen, der sich als Hintergrund hinter dem Reiterstandbilde erheben wird. Die allegorische Gruppe „Sieg und Kampfbereitschaft" erinnern unwillkürlich an die Form der uns so geläufigen Kunstwerke des Schwelger-Schloßgartens, während die schon empfundene Gruppe der von der Fürstorgel des Kaisers dankerfüllten Arbeiterfamilie dem modernen Realismus Jugenähnlichkeit macht. Als Reliefs an den beiden Breitseiten des Postaments sind der Rheinübergang und die Kaiserproklamation angebracht, unter ersterem eine wieder im Stile gefaltete Trophäe von Waffen, unter letzterem Embleme des Handels und der Schifffahrt. Der Kaiser selbst sitzt in bequemer Haltung im Sattel. Sein Blick ist stolz in die Ferne, etwas nach links gerichtet. Die Linke hält die Bügel gefaßt, die Rechte stützt sich auf den Schenkel. Der Kopf des Pferdes ist leicht geneigt. Das Denkmal würde vortrefflich dem Stile nach in die erste Umgestaltung des Schloßhofes passen, wenn auf diese Uebereinstimmung des Stiles das Hauptgewicht gelegt werden wollte.

Neben dem etwas gedrückten Sockel des Deutschen Modells zeigt dasjenige am Entwurfe Weleins-Berlin sehr schlanke an. Auf erhöhter Stufe thront eine Germania, die mit der Linken jochen den Lorbeerkrantz niedergelegt hat, mit der Rechten das in der Scheide ruhende Schwert an den Hüften brüht. Die vorderen Figuren an den beiden Seitenreliefs treten ähnlich wie bei dem ersten Entwurfe des Meisters lebhaft aus der Wandfläche hervor. Auf dem einen Reliefsbilde reicht Germania dem Kaiser die Krone dar, in ihrem Schooße ruht ein sterbender Krieger, der den letzten leuchtenden Blick seinem Kaiser zulehrt, in dem letzten leuchtenden Blick die Kaiserproklamation zu Versailles. Auf der entgegengelegten Seite erfolgt der Rheinübergang, mit dem hoch erhobenen Siegeskrantz winkt die Göttin, mit ebendem Griffel gräbt die Geschichte des Ereignisses auf ihre Tafel. Das gewaltig ausgereitete Ross seines ersten Entwurfs hat Berlin jetzt durch ein ruhiger schreitendes Thier ersetzt. Der Kaiser sitzt in bequemer Haltung zu Pferde, mit freundlichem Gesichtsausdruck den Blick abwärts gerichtet, die Rechte leicht aufgeschützt, in der Linken die Bügel. Genial wie sein erster Entwurf ist auch Weleins neues Modell durch Schwung und Originalität ausgezeichnet, die Eigenart des Künstlers in keinem einzigen Zuge verleugnet.

Das geschmackvolle und ebenmäßige Postament seines ersten Entwurfs hat Roß-Karlruhe nunmehr durch ein solches von freierer Regelmäßigkeit, so sogar beinahe Starrheit der Formen ersehen zu müssen geblaut. Gegenüber dem reichen ornamentalen Schmuck der übrigen Modelle macht dieser Sockel in seiner Schlichtheit einen nächstern, fast keinen Eindruck. Während auf den beiden Längsseiten die vorgeschriebenen Reliefs angeordnet sind, tritt aus dem Vordergrunde mit ausgedehnten Schwingen ein Genius hervor, Palmzweig in der Rechten, mit der Linken die Tuba auf einen Heben stützend. Ausdruck und Stellung dieser Figur fesseln das Auge, Haltung und Auffassung derselben ermangeln nicht der künstlerischen Originalität. Auf seinem in lebhaftem, thätigem Schritte ausgereitenden Pferde sitzt, in dem weit zurückgeschlagenen Mantel gehüllt, mit waltendem Helm die Figur des Kaisers, die Rechte zu halbvollem Grabe erhehend. Die Figur des Kaisers, den wir alle als thätigen kräftigen Herrn in der Erinnerung tragen, ist etwas zu kräftig, die Gestalt zu unterlegt ausgefallen.

Als Boudoir zum Werke des Mannchens Des ist auf dem rechten Flügel die fleißige Arbeit eines Sohnes unserer Stadt, des noch jugendlichen Hoffart aufgestellt, eines Künstlers der Mannchener Schule. Auch im Stile schließt es sich ersterem Meister an und auch bei ihm ist der monumentale Hintergrund unseres Schloßbaues maßgebend gewesen bei der Ersaffung seiner Aufgabe. An den Längsseiten sind die unvermeidlichen Reliefs angebracht, während an der Frontseite die kräftigen Gestalten eines thätigen Mannes und eines Jünglings (Rhein und Redar?) an den Händen sich fassen. Als Gegenstücke treten auf der Rückseite wiederum zwei kraftstrotzende männliche Figuren hervor, deutsche Arbeiter, welche dem Kaiser zuzubela. Einen besonderen Werth scheint der Künstler auf den muskulösen Gliederbau dieser vier Gestalten gelegt zu haben, während die anatomische Struktur des Pferdes, namentlich im Ansatze des Halses und an dem linken Schulterblatte zu Einwendungen herausfordert.

Galandrelli-Berlin hat nicht wie Des und Hoffart auf die nächste betliche Umgebung des Denkmals selbst Rücksicht genommen, als vielmehr der widmenden Stadt Rechnung tragen zu müssen geblaut. Im Vordergrunde des Sockels sitzt eine weibliche Figur, die Stadt Mannheim darstellend, den dankbaren Blick zum Kaiser erhebend, reicht sie ihm den Vorbeer, umgeben von reichen Emblemen des heimischen Handels und der Industrie. Auf der Rückseite lagert der thätige Vater Rhein mit seinem Sohne, dem Redar, der um das Heidelberger Schloß seinen Arm schlingt. Der Rheinübergang, die Kaiserproklamation und die soziale Gesetzgebung sind als Reliefs nicht vergessen, Laubkränze und Wappenschilder, Trophäengruppen, der deutsche Adler mit der Kaiserkrone fehlen auch nicht. Das Pferd des Kaisers schreitet stolz aus, es tritt in den Bügeln, welche der Kaiser mit der Linken festhält, während die Rechte zum halbvollem Grabe seitwärts gestreckt ist. Siegesstolz ist das Haupt erhoben, das der Lorbeerkränzte Helm mit waltendem Busche bedeckt; der reiche schwere Faltenwurf des Dienstmantels läßt die Gestalt des Helden auch hier unterlegt erscheinen, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Von antil classischer Form ist beim Denkmale von Adoff Heer der architektonische Unterbau. Schirmend breitet am Fuße des Postaments der Kollernadler die Schwingen, auf eine reiche Trophäe mit dem Lorbeerkrantz geschmückter deutscher Waffen stützen sich die Krallen des königlichen Adels. Rechts thront mit classischem Faltenwurde des Gewandes Germania, die linke Hand umspannt das Schwert, das auf den Knien der Heeren ruht, während sie mit der Rechten die Kaiserkrone zum Schwerte fügt. Die andere Seite nimmt, durch antike Einfachheit und Ruhe aber auch durch classisches Ebenmaß der Formen sich auszeichnend, eine weibliche Gestalt ein, die soziale Gesetzgebung verkörpernd. Die Linke hält das Weib, während die Rechte den Kranz emporhebt, welchen die Dankbarkeit des arbeitenden Volkes seinem Schirmenden und Vater geschenkt. Im Verhältnisse zu dem großen und kräftigen Pferde, das den Hals aufrecht trägt und den Kopf etwas nach links wendet, sieht sich die Gestalt des kaiserlichen Reiters beinahe zu zierlich an. Der Kaiser hat den Blick nach rechts gewendet, zum dankenden Grabe streckt er eben die Rechte aus. Ein jüngerer Lorbeerkrantz krönt den Helm. Im Ganzen betrachtet haben wir in diesem Entwurfe ein Meisterwerk vor uns, das an Genialität die Eberlein'sche Arbeit zwar nicht völlig erreicht, an Ebenmaß und Schönheit der Formen die aber übertrifft.

Als ein völlig eigenartiges Werk stellt sich der Denkmals-Entwurf des Berliner's Reuje dar, der sich von den bisher skizzirten Arbeiten ganz deutlich unterscheidet. Während bei diesen Modellen das Bild des ruhig aussehenden Pferdes im Wesentlichen immer daselbe ist und auch die Figuren an den Sockeln nur im Stile mehr nebenständlicher Inhalt behandelt sind und eigentlich erst Heer auf seine beiden weiblichen Figuren besonders künstlerischen Nachdruck legt, hat Reuje sowohl das Pferd, welches dem Kaiser trägt, als auch den Sockel und das Postament völlig eigenartig behandelt. Er scheint sich die doppelte Aufgabe gestellt zu haben, nicht bloß ein Werk zu schaffen, das in seinen Einzelheiten den prüfenden Blick des aufmerksamen Beschauers verträgt, sondern das auch dazu bestimmt ist, in seinem Totaleindruck und aus größerer Entfernung gesehen, zu wirken und zu imponiren. So schon der Adler ausgefallen ist, welchen Heer am Fuße seines Denkmals angebracht wissen will, so wird doch gegeben werden müssen, daß dieser künstlerische Schmuck auf Tugenden von Kaiser- und Kriegerdenkmälern immer wiederkehren, so zu sagen zu einer langläufigen Jutheit sich auszuwachsen wird. Reuje hat als Beschauer seines Denkmals den trotzig blickenden königlichen Adeln gewählt, welcher auf einer reichen Lorpbäe erbeuteter französischer Fahnen und Banner ruht und schon mit dem Auge den Feind abwehrt. Am Fuße des einen, die Kaiserproklamation zu Versailles darstellenden Reliefs ruht, das stolze Haupt ganz dem Vordergrunde zulehrend, eine stolze Germania, auf einem von Adlern getragenen Throne. Mit beiden Händen hält sie kräftig das Schwert, das sie jochen in die Scheide gesteckt hat, über den rechten Arm gleitet in losem Faltenwurde der Mantel und breitet sich über das rechte Knie, das vordwärts gestreckt ist, in reichem Faltenwurde aus. Die entgegengelegte Seite wird durch das Relief des Rheinüberganges ausgefüllt. Auf weit vortretendem sechstem Fels sitzt der Rhein, den zur Abwehr erhobenen Dreizack in der rechten Rechten, mit der Linken hebt er das Horn zum bartumkränzten Munde, um die deutschen Männer zum Schutze seiner bedrohten Ufer aufzurufen, auch er wendet das trogige, müthige Antlitz dem Vordergrunde zu. Die Rückseite schmückt als kleines, weibliches Reliefbild gedacht, die soziale Gesetzgebung. Auf den Stufen des Sockels ruhen reich bedärrerte Vorbeerkränze; um den oberen Theil des Postaments winden sich Laubkränze, die an den vorderen Ranten von Adlern gehalten werden. Kaiserwappen und Kaiserkrone sind auf der Höhe des Postaments so angebracht, daß das Fied darauf zuzuschreiten scheint. Diesem selbst ist der Kopf kräftig abgedogen, so daß die Rüstern beinahe die Brust berühren und dadurch der ganze Oberkörper des Kaisers, selbst aus nächster Nähe betrachtet, dem Auge des Beschauers völlig frei sich darbietet und seine Gestalt majestätisch zu wachsen scheint. Der Kaiser ist heimkehrend aus dem Feldzuge gedacht, und in diesem Sinne auch das Gewand gehalten. Die Bügel ruhen in der Linken, die Rechte ist leicht an die Brust gedrückt, den Helm zieht auch hier der Busch und der Vorbeer.

Imponirt das Eberlein'sche Denkmal durch die geniale Auffassung, dasjenige von Heer durch das classische, der Antike abgeleitete Ebenmaß der Formen, so besitzt der Reuje'sche Entwurf durch den Reichthum der Formen und Gedanken, wobei aber jedes Detail die genaue Prüfung für sich wohl verträgt. Wohl jedes einzelne der Modelle in den Rahmen der Umgestaltung für welche das Denkmal bestimmt ist, so gereicht das Reuje'sche Denkmal das man aus seinem reichen, ornamentalen Unterbau majestätisch im Geiste sich erheben sieht, dem Schloßplaze und der ganzen Stadt zur besonderen Ehre. Es ist namentlich dazu geeignet, in seiner monumentalen Pracht schon aus der Ferne auf den Beschauer zu wirken und unterscheiden sich in seiner Eigenart von den zahllosen ähnlichen Modellen, die entweder bereits entworfen sind oder sich noch zum Lichte des Tages ringen werden. Denkt man sich diesen Entwurf als wohlgeplantes Denkmal auf dem im Schmucke ästhetischer Anlagen prägnanten Schloßplaze aufgestellt, so wird Niemand leugnen können, daß unsere Stadt dadurch um ein Denkmal reicher werden wird, zu dem noch unsere Enkel mit Stolz aufblicken

werden, und um das uns andere Städte mit Recht beneiden werden. Die wenigen Ausstellungen, die man etwa an der Figur des Kaisers oder an der unterbrochenen Linie der Silhouette machen könnte, wenn man das Denkmal von der Seite betrachtet, bedeuten wenig im Verhältnisse zu dem großen Vortrage der eigenartigen, imponirenden Schöpfung. Nicht man den Adeln, der sich auf der unteren Treppe gelagert hat, auf erhöhter Stufe an die Frontseite des Postaments so ist damit die in unseren Augen keineswegs vernichtende Tadel behoben.

Das ist unsere Meinung; wir haben schon zu Anfang gesagt, daß sämtliche Modelle Anerkennung verdienen, mehrere darunter hohen Grades werth sind. Wir dürfen darum auch mit der zuverlässigen Hoffnung schließen, daß die unmittelbar bevorstehende Entscheidung das Richtige treffen wird.

Dr. Hermann Saak.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Oktober 1889.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 3. Oktbr. 1889.

(Mittheilung vom Bürgermeisterrat.)

(Kapitalrentensteuer-Kapitalien.) Nach dem vorgelegten Einzugsrequisit betragen die Kapitalrentensteuer-Kapitalien pro 1889 zusammen M. 189,688,680 und die daraus sich berechnenden Umlagen M. 122,886.

(Wasserleitung betr.) Herr Oberbürgermeister Roll theilte mit, daß er am 2. d. Mts. die Mitglieder der großen Wasserleitungskommission und der technischen Subkommission zu einer letzten Sitzung eingeladen habe, um denselben, nachdem nunmehr das Wasserwerk erstellt, das Gutachten der Herren Sachverständigen über das Werk mitzutheilen und ihnen den Dank für ihre Mithilfe auszusprechen. Das Gutachten selbst anlangend, so spreche sich solches, wie bekannt, vollkommen zufriedenstellend aus und ist daselbe mit gleicher Befriedigung angenommen worden. Die genannten Commissionen tagten seit der ersten Creditbewilligung für das Werk in 145 Sitzungen.

(Das Theaterbudget) ist nunmehr in seinen einzelnen Positionen festgestellt und wird dem Drucke übergeben.

(Wohnereinnahmen.) Aus dem Berichte des Frauenvereins zur Unterhaltung des Wöchnerinnen-Hauses wurde mit Befriedigung von der wohlthätigen Wirklichkeit des Vereins Kenntnis genommen. Die Anstalt erfährt seit ihrer Gründung bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen, so daß sie als musterhafte beträcht werden kann.

(Errichtung von Colonnaden am freien Platz am Wasserthurm.) In Folge des Planes, die Gebäude, welche um den freien Platz am Wasserthurm angrenzen, auf der Wasserthurmseite mit Colonnaden zu versehen, wurde mit Herrn Architekt H. Heiler wegen dementsprechender Erbauung eines Gebäudes auf seinem Grundstück Nr. 517, Ecke der Zufahrtsstraße, und des projektierten freien Platzes eine Vereinbarung getroffen, welche die in Betracht kommenden Verhältnisse zu regeln geeignet erscheint und nunmehr dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet werden soll.

(Verlängerung der Schaubudenmesse betr.) Die Schaubudenbesitzer sind darum eingeladen, auch noch am Sonntag den 13. Oktober ds. Vorstellungen geben zu dürfen, zumal während der Verklage weniger Frequenz herrsche und auch manche Besucher erst nach Beginn der Messe eingetroffen seien. Es wird beschloffen, das bezügliche Gesuch der Bezirksamt empfehlend vorzutragen unter Beschränkung der Empfehlung jedoch auf die Schaub- und Schloßbudenbesitzer.

(Verlegung der Verkaufsmesse.) Bezüglich eines amtlichen Erlasses „Verlegung aller Messen" nach dem Wechplatz jenseits des Redars betr. wird beschloffen, die Angelegenheit in nähere Erwägung zu ziehen; doch kann im Hinblick auf die Bedeutung der Sache eine definitive Entscheidung nur auf Grund eingehender Prüfung der einschlägigen Verhältnisse erfolgen und muß jedenfalls die nächste Frühjahrsmesse noch nach dem bisherigen Modus behandelt werden; von dem Ergebnisse der bezüglichen Verhandlungen wird es abhängen, wobei eine Verlegung der Messe sich empfiehlt. Dem Großbezirksamt soll in diesem Sinne Bericht erstattet werden.

Mannheim, eine gesunde Stadt. Nach einer vom kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin veröffentlichten Druckschrift über Bevölkerungsbedingungen in den Jahren 1878—87 in deutschen Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern sind die Orte nach der Häufigkeit der Sterbefälle in VII Gruppen unterchieden. Darnach hat in Baden Karlsruhe in der I. Gruppe die verhältnismäßig geringste Zahl von Sterbefällen und zwar 19,72 auf 1000 Einwohner, jodann folgt in der II. Gruppe Mannheim mit 21,76, in der III. Gruppe Biorzheim mit 22,59, in der IV. Gruppe Freiburg und Heidelberg (Universitätsstädte mit bedeutenden Krankenhäusern) mit 25,42 und 26,78, sowie in der V. Gruppe das benachbarte Pflz. Ludwigshafen mit 27,56 Sterbefällen auf 1000 Einwohner. Die häufigsten Krankheitsformen sind Lungen- und acute Darmerkrankungen, wozu in Freiburg und Heidelberg noch Diphtherie und Group, in Ludwigshafen außerdem noch Scharlach hinzukommen. Hinsichtlich der Zahl der Lebendgeborenen steht in der Reihenfolge Ludwigshafen obenan mit 49,06 auf 1000 Einwohner, jodann folgt Biorzheim mit 35,81, Mannheim mit 34,76, Heidelberg mit 34,66, Freiburg mit 29,19 und zuletzt Karlsruhe mit 26,97 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner. In Karlsruhe, Mannheim, Biorzheim und Ludwigshafen erreichten 25,2—25,3 pSt., in Freiburg 24,2 pSt. und in Heidelberg 19,4 pSt. der Lebendgeborenen das erste Lebensjahr nicht. Ludwigshafen hat den größten Geburtsüberschuß über die Sterbefälle und zwar 2,16 pSt., Mannheim 1,30 pSt., Biorzheim 1,27 pSt., Heidelberg 0,79 pSt., Karlsruhe 0,73 pSt. und Freiburg 0,88 pSt. Darnach hat Karlsruhe die verhältnismäßig geringste Zahl von Sterbefällen und von Lebendgeborenen, Mannheim und Biorzheim die zweitgeringste Zahl von Sterbefällen und die zweitgrößte Zahl von Lebendgeborenen, Ludwigshafen die größte Zahl von Sterbefällen und von Lebendgeborenen.

Die neue Gehweg-Ordnung für unsere Stadt liegt uns in ihrem Entwurfe vor und entnehmen wir derselben folgende bemerkenswerthe Bestimmungen. Zur Verhellung der Gehwege auf ihre Kosten, sind die Grundbuchbesitzer der betreffenden Gebäude oder Grundstücke an eubgiltig hergestellten öffentlichen Straßen und Plätzen oder an einer dem öffentlichen Verkehr übergebenen Privatstraße verpflichtet. Für Gärten, Gewerbe- und Bauplätze gelten dieselben Bestimmungen, von welcher aber städtische Promenadewege ausgenommen sind. Eubgiltig fertiggestellt ist eine Straße, wenn sie in ihrer Höhe und Breite hergestellt und mit ordnungsmäßigen Entwässerungsanlagen versehen ist. Die Gehwege dürfen nur aus Asphalt oder Cement hergestellt werden. Für einzelne Straßen behält sich der Stadtrath das Recht vor, zu bestimmen, mit welchem dieser beiden Materialien die Gehwege hergestellt werden müssen. Einigen sich die Besitzer der Gebäude eines ganzen Quadrates, so dürfen sie mit Erlaubnis des Bezirksamts, nach Anhörung des Tiefbauamtes und anderer Material für ihre Gehwege verwenden. Die Bordsteine liefert

und legt die Stadtgemeinde; sie müssen nach Herstellung einer Straße, jedenfalls aber nach erfolgter Kanalisierung derselben gelest werden. Bei der ersten Anlage einer neuen Straße dürfen die Gehwege mit Genehmigung des Bezirksamtes vorläufig in der Art hergestellt werden, daß sie in der Mitte einen 1 Meter breiten Streifen von Sandsteinpflaster haben und der übrige Theil mit Schotterkies ausgefüllt wird, bis die ordnungsmäßige Herstellung sich im Interesse des Verkehrs als notwendig erweist. Weder offene noch edeckte Rinnen für die Ableitung des Haus- und Dachwassers dürfen in den Gehwegen angebracht werden, ebenso dürfen Bäume nur dort angepflanzt werden, wo sie im Ortsbauplan vorgegeben sind, oder wenn die Polizeibehörde eine besondere Erlaubnis dazu erteilt. Schienengeleise oder Pflanzenlöcher an den Häusern bedürfen zu ihrer Anlage ebenfalls der Genehmigung des Bezirksamtes. Für vollständig kanalisierte Straßen haben diese Bestimmungen sofort nach Inkraftsetzung des betreffenden Gesetzes bindende Gültigkeit, in den noch nicht kanalisierten Straßen richtet sich die Herstellung der Gehwege nach dem Fortschritte der Kanalisierungsarbeiten; in beiden Fällen muß die Herstellung innerhalb 14 Tage nach geschehener Aufforderung durch das Tiefbauamt vorgenommen werden. Wo in noch nicht kanalisierten Straßen sich schlechte Gehwege befinden, kann das Bezirksamt eine vorläufige bessere Anlage derselben vorschreiben. — Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geld bis zu M. 150 oder mit Haft bestraft.

Neuzeit auf dem Gebiete des Versicherungs-Wesens. Bekanntlich können die Folgen einer inneren Erkrankung für viele Personen, wie Ärzte, Geistliche, Beamte, Kaufleute, Ingenieure etc. sehr verhängnisvoll werden. Täglich werden einzelne oft im besten Mannesalter lebende Personen durch Schlaganfälle, geistige Ueberarbeitung, Nervosität, Geisteskrankheit, Blind-, Erblind-, Rückenmarksleiden u. dergl. dauernd arbeitsunfähig (invalid). Die Unfall-Versicherungs-Gesellschaften kommen jedoch für Invalidität und Erwerbsunfähigkeit nur dann auf, wenn letztere durch eine Körperverletzung herbeigeführt wurde; derartige Eventualitäten sind aber gerade oben genannte Personen weniger ausgelegt. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Allg. Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart eine Kranken- und Invaliden-Versicherung in der eigenartigen Weise eingeführt, daß die Versicherung ausdrücklich auf Entschädigung wegen innerer Erkrankung begrenzt ist; an derselben können sich nur solche Personen beteiligen, welche bei irgend einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft bereits versichert sind, und dadurch sich Deckung für Schäden, welche durch Körperverletzung entstehen, bereits gesichert haben oder sich sichern. Die Mitglieder dieser Kranken-Versicherung können täglich 5 bis 20 Mark Entschädigung und bei der Invaliden-Versicherung eine Rente von M. 912. 50. bis M. 3650. — jährlich erhalten.

Auszeichnung. Der Vogelzüchter Jacob M u n z hier hat in Neunkirchen auf der dortigen Geflügelausstellung für seine daselbst ausgestellten Kanarienvögel wieder einen ersten Preis erhalten.

Unsere Messe hatte sich gestern, in Folge der prächtigen Herbstwitterung eines sehr guten Besuches, namentlich auch seitens der Landbevölkerung zu erfreuen. Eine unzählbare Menschenmenge wogte sowohl auf der Verkaufs- als auch auf der Schaukasten-Messe während des ganzen gestrigen Nachmittags und Abends.

Fleischpreise. In dem Viehhofe in Karlsruhe ist das Kalbfleisch von 48 Pf. auf 34 Pf. der 1/2, Rilo Lebendgewicht gefallen. Werden die Metzger dem Consumenten gegenüber auch im Preise abklagen?

Der Gesangsverein Erlolung der Schwelinger Vorstadt hielt gestern Abend im Saale der Kaiserhütte eine musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung ab. Zur Aufführung gelangten die einaktigen Lustspiele: „Wie ein Bräutigam seine Braut verheirathet“, gelehrt von den Herren Karl Himmelhan, G. J. J. und G. H. Baumeister und dem Fräulein B. Gräulich, und die „Tante aus Schwaben“ in welchem Stück u. a. die Herren Franz J. J. und S. Leub, sowie Frau L. Schweiß mitwirkten. Die Durchführung dieser beiden Stücke war eine vortreffliche, was bei dem Bestreben sämtlicher Mitwirkenden zum Gelingen des Ganzen ihr Bestes einzusetzen nicht ausbleiben konnte. Selbstverständlich bargen in Folge dessen die Anwesenden auch mit ihrem Beifall nicht. Die Leitung der beiden Theateraufführungen lag in den Händen des Herrn Best und gebührt auch ihm für seine Thätigkeit volle Anerkennung. Die Pausen wurden durch Chor- und Quartettgesänge ausgefüllt.

Der Lehr-Gesangsverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltete gestern Abend im kleinen Saale des Saalbauens einen sehr gut besuchten Vortragsabend, welcher sich, Dank des vortrefflichen und reichhaltigen Programms, zu einer sehr gelungenen und gelungenen Festlichkeit gestaltete. Eröffnet wurde der Abend durch den Vortrag des prächtigen Chores: „Landkennung“ (mit Klavierbegleitung), dem zwei von Herrn Heinrich Deis mit großem Beifall gesungene Soli für Bariton folgten. Wahrhaft ergreifend wirkten sodann die zwei Volkslieder für kleinen Chor: „Zu Straßburg auf der Schanz“ von Fr. Silcher und „D' Samleher“ (mit Bariton solo) von Th. Köfcher. Auch die übrigen zur Durchführung gelangten Männerchöre, unter denen wir nur noch

den schönen stimmigen Chor: „Sommerabend“ von J. Brambach besonders erwähnen, erzielten einen durchschlagenden Erfolg und zeigten deren wirkungsvollen Vortrag, welche tüchtige Stimmkräfte der Lehr-Gesangsverein besitzt. Stärklichen Beifall erntete insbesondere auch Herr J. G. Schellmann, welcher zwei Lieder für Bariton sang und fand die prächtige volltönende Stimme dieses Sängers wieder allgemeine Bewunderung. Auch dem humoristischen wurde in ausreichendem Maße Rechnung getragen und zwar mußten sich in dieser Beziehung die Herren Bernh. Weber und Com. D. Schmitt durch ihre gelungenen komischen Vorträge auszeichnen, freudigen Dank der Anwesenden zu erringen.

Der heutige Schweizer Unterstufenverein „Helvetia“ feierte gestern Nachmittag in dem Saale des „Badner Hofes“ sein 25jähriges Jubiläum. Der Saal war aus diesem Besuche förmlich decorirt. Die Feier, welche sich eines zahlreichen Besuchs erfreute, nahm mit dem Jubelstimmlichen, vorgetragen von den Schülern des Herrn Hofmusik-Knapf, ihren Anfang. Hierauf hielt der Präsident, Herr Böhl, eine Ansprache, in welcher er die anwesenden Gäste begrüßte und insbesondere seiner Freunde darüber Ausdruck gab, daß die auswärtigen Vereine: Biorzheim, Frankfurt a. M., Darmstadt und Ludwigsbaden in so zahlreicher Weise erschienen waren. Die Feste hielt Herr Karl Girtanner. Derselbe schloß mit einem Hoch auf Schweiz. Alle Vorträge waren sehr gelungen und fanden reichlichen Beifall, in welchen sich außer einzelnen Herren der Gesangsverein „Gummina“, Männergesangsverein der Gypfer und der Gesangsverein „Helvetia“ theilten. Die freudige Stimmung wurde noch durch Glückwunschtelegramme gehoben, welche von den Schweizervereinen in Berlin, Freiburg und Rönigsbach eingelaufen waren. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde der Kaiser Eichenberger zu dessen Ehrenmitglied ernannt und mit einem hübschen Diplom beschenkt. Die hübsche Feier schloß ein gemüthlicher Ball, bei welchem die Kapelle Petermann in rühmlichst bekannter Weise spielte.

Spiel des Stuttgarter Tivoli-Theaters. Seit Samstag Abend gibt das Stuttgarter Tivoli-Theater unter Leitung des Direktors Herrn S. Fink im großen Saalbauale Vorstellungen unter Mitwirkung der gesammelten Kapelle des hiesigen Grenadierregiments. Der Besuch des Theaters war sowohl am Samstag Abend, wie gestern Sonntag Abend ein äußerst zahlreicher. Die Vorstellungen sind aber auch ganz vorzüglich; wir nennen von den Künstlern nur den Gesangsleiter Herrn Franzl, die „Hoff-Trompe“, die drei Clowns August, Jules und Giuseppe, sowie die Sängerinnen Frä. Elsa Derra und Frä. Franca Scholz.

Beerigung. Die 18jährige Hülle des am vergangenen Freitag verstorbenen Herrn Joseph Maas wurde gestern Vormittag 11 Uhr zur ewigen Ruhe gebettet. Ein unabsehbarer Trauerzug folgte dem Leidenwagen und bewies diese Theilnahme, welche geachtete Stellung der Verbliebenen in unierer Stadt eingewonnen, welcher hoher Werthschätzung und Liebe er sich innerhalb der hiesigen Einwohnerschaft erfreute. Auch die Blumenpenden waren reichlich geflossen. Derselben mußten in drei Equipagen dem Leidenwagen nachgefahren werden. Die Trauerrede auf dem Friedhofe hielt Herr Rabbiner Dr. Strackmayer.

Kellerbrand. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr brach in dem Keller des Kaufmanns Georg Diez am Marktplatz ein Kellerbrand aus. Derselbe entstand dadurch, das beim Abfüllen von Benzin, womit zwei Commis beschäftigt waren, einige Tropfen dieser Flüssigkeit an die Lampe spritzten, in Folge dessen die Benzinflamme explodirte. Einer der Commis erhielt einige Brandwunden an der Hand. Obgleich der Brand alsbald gelöscht werden konnte, ist der durch das Feuer entstandene Schaden doch ein ziemlich beträchtlicher.

Die 20jährige Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg wird nicht am 23. August, wie wir gestern irrthümlich gemeldet, sondern am 3. August stattfinden.

Das Theater Wallenda gab gestern 4 Vorstellungen bei vollständig ausverkauftem Hause. Im Ganzen stellten 4000 Personen dem genannten Theater ihren Besuch ab.

Brandunglück. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach in einer Dachstube des Hauses Schwelinger Straße Nr. 72 Feuer aus, welches jedoch alsbald entdeckt und gelöscht werden konnte. Dem Elemente fiel trotzdem das ganze Meublement des Zimmers zum Opfer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 7. Oktober, Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung*)	Niedrigste und höchste Temperatur des Tages	
	Freuden	Schatt		Maximum	Minimum
749.8	6.2	5.8	Süd S	16.7	10.1

*) 0: Windstille; 1: schwacher Auszug; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 40: Orkan Weiter: unstillig.

Aus dem Großherzogthum.

Dossenheim, 6. Okt. Die heutige Kirchweibe hat mit einem blutigen Vorspiel begonnen. Gestern Abend wurde bei einer größeren Kauferei auf der Straße im Ort ein hiesiger Mann, nachdem er einem Andern schwere Schnittwunden mittelst eines Messers beibracht, derart erschlagen und ge-

stochen, daß er schwer verletzt ins Spital nach Heidelberg verbracht werden mußte und man an seinem Auskommen zweifelt.

Parisruhe, 6. Okt. Der Stabsarzt Dr. Becker vom Leibgardieregiment hat sich gestern nach Ostafrika begeben, um den Vorken des verunglückten Stabsarztes Dr. Schmeltzopf (Karlsruhe) bei der Wismann'schen Expedition einzunehmen.

Waldfisch, 5. Okt. Gestern Morgen wurde Herr Pfarrer Hoffmann von Jach auf dem Wege zwischen Jach und Elzach tödtlich angefahren. Derselbe besuchte einen Patienten in Elzach. Auf dem Nachhausewege ereilte ihn selbst der Tod. Man nimmt an, daß der seinem Wirkungskreise so plötzlich entzogene, allgemein beliebte Seelsorger in Folge seiner Kurzsichtigkeit einen Fehltritt gethan, durch den Fall auf den Kopf betäubt wurde und in den Bewässerungsgraben gestürzt ist, wo er erstickte.

Schoffheim, 5. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Tunnelbau Fahrnau-Hafel. Herr Staatsausseher Häßlin wollte auf einer Leiter aus dem Firnstollen heruntersteigen, that aber jedenfalls einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe hinab. Er zog sich dabei bedeutende Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen zu.

Freiburg, 6. Okt. Vorgeftern wurde der verwittwete J. Martin, welcher in einer hiesigen Fabrik Aufseher war, in seiner Wohnung in der Jähringerstraße, im Bette liegend, tödtlich angefahren. Derselbe hatte sich durch einen Revolverstich in die Brust selbst das Leben genommen. Martin war schon einige Zeit kranklich, was bei ihm Lebensüberdruß hervorgerufen haben mag. Der Verlebte hinterläßt 5 unmündige Kinder.

Tagesneuigkeiten.

München, 5. Okt. (Jäger und Bilderer). Ueber die von uns vorgestern gemeldete Tödtung eines Bilders wird aus Benediktbeuern noch berichtet: Am 2. Oktober stiegen der L. Fortschaltte Sollacher und der Jagdgehilfe Höl von Benediktbeuern bei der Ortereralpe, nahe dem Rabenstein, auf Wilderer. Als Sollacher einem derselben Halt gebot, zielte der Wilderer auf ihn. Indessen kam ihm der Jagdgehilfe, welcher die Deckung übernommen hatte, zuvor und streckte den Wilderer mit einem Schusse durch den Hals nieder. Der Betroffene verblutete alsbald. Er soll bei Wodersberg beheimathet sein. — Fast alljährlich fordert die ungeliebte Leidenschaft des Wilderns Oher und kostet manchen, sonst unbeachteten Burgen das Leben oder macht ihn zum Mörder.

München, 5. Okt. (Die Königschloßherren) Herrenschießer, Lindershof und Hohenstammangau (Neuschwanstein) werden mit dem 15. Oktober geschlossen.

Berlin, 4. Okt. (Statistisches.) Am 15. Sept. betrug die Serkenzahl unserer Stadt 1,600,108. — Im Monat September meldete der Polizeibericht nicht weniger als 47 Selbstmorde.

Glatteboden, 4. Oktober. (Die Leiche) des auf der Blaupage verunglückten Buchhalters Hans Wiesler aus Kuttelsteld wurde gestern um halb 5 Uhr Nachmittags nächst der Kanalaralm oberhalb der Wasserfallwände aufgefunden. Das Leichenbegängniß findet Sonntag Vormittags in Johsbad statt.

Paris, 4. Okt. (300,000 Francs gestohlen.) Der Ajarige M. Guzot, Buchhalter der Societe Generale brachte gestern die Geldabhebungen dieser Gesellschaft zum Postbureau in der Rue d'Amsterdam und legte zwei Säcke, in welchen sich Werthpapiere von 300,000 Francs befanden, zu seinen Füßen, um die übrigen Sendungen bequemer aufgeben zu können. Als er sich nach einigen Augenblicken niederbeugte, um die Säcke aufzuheben, waren sie verschwunden. Die beiden Säcke wurden in einem Arm der Seine bei Billancourt leer aufgefunden; von dem Diebe hat man noch keine Spur.

Kunst und Wissenschaft.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins und neu ausgestellt: Elisabeth Weidkind: „Dienstmann“ (Privatbesitz). Otto Selzer: „Frühling vor dem Dorfe“. Fr. Kallmorgen: „Holländische Dorfstraße“. Prof. W. Schmid: „Feuerbecken“. W. H. Marx: „Neuigkeiten“.

In der permanenten Kunstausstellung von A. Doucker, O. 2, 9, sind neu ausgestellt: L. Kraus: „Schlittensahrt“ (sehr schöne Skizze). M. Wandjcheer: „Der Spaziergänger“. Die Freunde: „Portrait“. Studium. A. R. Roster: „Mondschein“. E. Verwer: „Bei Scheveningen“. Genrebild. G. J. v. Bakhuizen: „Blumen“. M. Th. v. Bosse: „Landschaft am Rhein in Holland“. H. Ribburg: „In Gedanken“. J. Bode: „Mädchen am Brunnen“. Die „Bonnenburg“ (Aquarelle). Böllin, Adenbach, Andreotti und Mag Gasser sind nur noch kurze Zeit ausgestellt.

Berlin, 4. Okt. Dr. Eduard Grisebach, welcher bisher das deutsche Konsulat in Port au Prince verwaltete, ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Staatsdienste ausgeschieden und nach Berlin übergesiedelt. Sein bisher anonym erschienenenes, in 89 Auflagen verbreitetes Hauptwerk, „Der neue Lannhäuser“, wird fortan den vollen Namen des Verfassers tragen.

Die stolze Gräfin.
Roman nach fremdem Motiv.
Von Max von Weidenturn.

(Fortsetzung.)

Obwar Ruprecht anscheinend mit dem Ausdruck der Gleichgültigkeit sich in seinen Stuhl zurücklehnte, rubten seine Augen doch mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf den Zügen seines Schwagers. Ruprecht Royal und der Begriff „Arbeit“ waren bis nun zwei Dinge, die sich vollständig fremd geföhnten, und ob sie sich befreundeten würden, war noch äußerst fragwürdig. Cardros, welcher die Spannung in dem Wesen seines Schwagers zu bemerken schien, fragte in ruhigem, geschäftsmäßigem Tone: „Du kennst doch den Obersten Chesterton?“

„Nein, mein Du den Gefandtschaftsattaché, ein feuriger Redakteur, wenn ich nicht irre?“

„Nein schlimmer als ich; ehe er sich der Diplomatie zuwandte, war er ein intimer Freund meines Vaters, und ich selbst bin seit langen Jahren genau mit ihm bekannt; kürzlich ist er zum Konsul in Triest ernannt worden.“

„Nun und?“ fragte Ruprecht einigermassen überrocht, „was hat das mit mir zu schaffen?“

„Er ist momentan hier auf Urlaub, kehrt aber in einigen Wochen oder Monaten auf seinen früheren Posten zurück. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß er einen Sekretär sucht; willst Du diese Stellung annehmen?“

Eine kurze Pause entstand; da Cardros ausgebrochen, was er gewollt, lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und blickte seinen Schwager an, welcher seinerseits vollständig verstimmt, so nicht noch, einigermassen empört zu sein schien.

„Ich einen solchen Posten annehmen?“ rief er plötzlich. „Weshalb nicht, die Arbeit ist leicht, das brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen, die Stellung gut, der Gehalt ebenfalls und das Klima ausgezeichnet; es ist das Beste, was sich Dir überhaupt bieten kann, Du hast mich selber aufgefordert, freimüthig zu sprechen, und ich thue es: ich glaube, Du

mußt einsehen, daß Du hier nicht im Stande sein wirst, viel Gutes zu leisten, im Gegentheil, so lange Du von Deinen früheren Beziehungen umgeben bleibst, mußt Du immer mehr und mehr herunter kommen.“

„Wenn es überhaupt noch im Bereiche der Möglichkeit liegt, tiefer zu sinken, als dies bereits der Fall,“ wandte Ruprecht düster ein.

„Kommt Du fort, so bietet sich Dir wenigstens die Aussicht, mit der Vergangenheit abzuschließen, sie hinter Dir zurückzulassen, wenn Du es ernstlich willst; bist Du geneigt, Dein bisheriges tolles Leben weiter zu führen, so kannst Du das in Triest eben so gut thun wie anderwärts. Bist Du aber des Aufzugs müde, wie Du behauptest, es zu sein, so wüßte ich keine bessere Gelegenheit zur Umkehr als diese; ich kann Dir nur rathen, nach derselben zu greifen.“

„Es ist Dir sehr viel daran gelegen, mich los zu werden,“ murmelte Graf Ruprecht.

In diesen Worten lag manches Wahre. Cardros wüßte es, wollte es jedoch seinem Schwager nie gerne eingestehen.

„Wenn ich Dich gerne fortbringen möchte, wenn mir daran gelegen, daß Du meinem Antrage beistimmst, so geschieht dies Deines Vaters und Deiner Schwester wegen. Höhere nicht, Ruprecht, weil Du findest, es sei nicht die Stellung, welche Deinem Range entspreche; Du hast erst vorhin von Kostenvorurtheilen geredet; der Letzte, welcher die Stelle inne hatte, die man Dir nun anbietet, war der Bruder des Grafen von Rußen; wenn ich Dir irgend etwas rathen kann, so rathe ich Dir, zuzugreifen.“

„Chesteron würde mich nicht nehmen,“ bemerkte Ruprecht ängstlich, aber Georg sah recht gut, daß mit der Nennung seines Vorgängers ein schwerer Alp von der Seele des jungen Mannes gewichen war.

„Chesteron würde Dich nehmen, ich sah ihn heute Morgens, er war in Paris, und wir sind mit denselben Tage angekommen. Er sprach mir davon, wie sehr er bevorzugt, Deinen Vorgänger zu verlieren, ich rebete von Dir, natürlich ohne Deinen Namen zu nennen, da ich nicht wüßte, ob Du einwilligend wärest; hatte ich geahnt, daß Du zur Annahme zu bestimmen fähig, so würde ich Dir schon längst eine solche Offerte gemacht haben. Chesteron war der Freund

meines Vaters und ist mir schon aus diesem Grunde gern gefällig, obwar er gar nicht weiß, daß wir verwandt sind; ich sagte ihm, daß ich Dich sprechen werde und heute Abends in der Lage sein würde, ihm mitzutheilen, was Du sagst; es ist eine gute Stellung, Ruprecht, die zu viel Bessermem führen kann, was meinst Du dazu?“

„Ich muß darüber nachdenken,“ erwiderte der junge Mann einigermassen verwirrt.

„Gewiß, während der nächsten Viertelstunde, aber nicht länger. Ich versprach ihm heute ganz definitive Bescheid, denn ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, daß bereits eine große Anzahl anderer Kandidaten in Vormerkung ist.“

„Der Sohn und Erbe des Grafen Regis Royal stinkt zum Sekretär herab,“ sprach Ruprecht mit bitterem Lachen. „So entlasse dem Titel, wenn er Dir im Wege ist.“

„Ich wäre niemals im Stande, die Arbeit zu leisten, Cardros.“

„Warum nicht? Man braucht doch nicht zur Arbeit unfähig zu sein, weil man einer guten Familie entstammt.“

Diese Worte verfehlten nicht, auf den Grafen Ruprecht v. Regis Royal einen gewissen Eindruck hervorzurufen, denn er hielt plötzlich in seinem Gang durch das Zimmer inne und sprach halb lachend:

„Nein, das ist wahr, und ich bin nicht in jeder Hinsicht ein Narr, wenn ich es auch in manchen Beziehungen bin. Habe ich auch eigentlich keinen derartigen Antrag von Dir erwartet, so bleibe ich doch bei der früher ausgesprochenen Behauptung, daß ich meiner bisherigen Lebensweise von Herzen überdrüssig bin. Ich habe wahrlich nicht able Lust, den Versuch zu wagen, jene Stelle anzunehmen; das Schlimmste, was mir am Ende geschehen kann, ist, daß ich nicht entspreche.“

„Ich werde Dir die Adresse von Chesteron geben und bin überzeugt, daß Du bei einem guten Willen ihm vollkommen ansagen wirst; zwischen zwölf und vier Uhr kann er Dich jederzeit empfangen.“

Georg Cardros bot seinem Schwager die Bifikarte, mit welcher er sich bei dem Oberst Chesteron einführen sollte; der Graf nahm dieselbe lachend, aber es verrieth sich trotz

Theater und Musik.

Gr. Sad. Voi- und National-Theater in Mannheim.

Neu einstudirt:

Der Vampyr.

Oper von Marjchner.

Ein altes Werk — ein neuer Erfolg! Ueber sechzig Jahre sind verfloßen, seitdem Marjchners „Vampyr“ in der Öffentlichkeit erschien, und wannleich unsere Zeit nicht mehr so naiv ist, daß sie am Gespenstertheater besonderes Gefallen finden könnte, so ist doch der Marjchner'sche Oper überall auch heute noch ein voller Erfolg gesichert, wo man sich für deutsche Weisen die ursprüngliche Empfänglichkeit bewahrt hat.

Unter der Fäulnis dieser Stille und der durch sie hervorgerufenen Sinnesrichtung haben Weber, Marjchner, Spohr und andere an diese Meister kaum heranreichende Komponisten ihre Opern geschrieben. Eine der schauerlichsten Phantasien war jene von Lord Byron in einer profanen Erzählung niedergelegte Fabel von der Gräfin des Vampyr's, jenes räthselhaften Wesens, das durch den Genuß des Blutes junger Mädchen seine irdische Laufbahn zu verlängern sucht.

Die Opern der Marjchner'schen Zeit sind in der That ein großer Triumph ihrer Verfasser. Unter der Fäulnis dieser Stille und der durch sie hervorgerufenen Sinnesrichtung haben Weber, Marjchner, Spohr und andere an diese Meister kaum heranreichende Komponisten ihre Opern geschrieben. Eine der schauerlichsten Phantasien war jene von Lord Byron in einer profanen Erzählung niedergelegte Fabel von der Gräfin des Vampyr's, jenes räthselhaften Wesens, das durch den Genuß des Blutes junger Mädchen seine irdische Laufbahn zu verlängern sucht.

„Nun, ich kann immerhin diesen Versuch wagen; seit zehn Jahren ist es meine Absicht, ein neues Leben zu beginnen, aber heute zum ersten Male nehme ich einen positiven Anlauf dazu; ohne Dich hätte ich es nach aller menschlichen Voraussicht auch jetzt noch nicht gethan.“

effektiv und nur die Arien „Santbe's“ und „Aubry's“ sind nach der Schablone. Eine auffallende Anlehnung an Weber kommt der Oper zu Statten, die zu den besten Schöpfungen aus der Zeit der Romantik gehört, wenngleich ihre fertiger Inhalt heute keinen Zweck verleiht.

Theodor Reichmann, der berühmte Barytonist, wird, wie wir in der R. M. S. lesen, demnächst am Mannheimer Hoftheater und Johann in Dessau gastiren.

Die Gastspiele der Meininger in Anstalt beginnen im Februar 1890 in Riga. Von da begibt sich die Truppe nach Petersburg, dann nach Moskau; von dort nach Odessa und schließlich nach Riga.

Wien, 4. Okt. (Johann Strauß), welcher gegenwärtig mit der Instrumentierung seiner komischen Oper „Ritter Bozmann“ beschäftigt ist, liebäugelt wieder mit der Operettenmusik.

— Nihilungene Operation. Im Rothen Kreuzspitale zu Bonn sollte vor einigen Tagen an einem Patienten eine schmerzliche Operation ausgeführt werden. Man reichte demselben Chloroform, doch der Kranke, ein außerordentlich kräftig gebauter Mann und nebenbei ein Trinker, erwachte gleich nach dem ersten Schnitt aus der Betäubung; rasend vor Schmerz, schrie er dem Arzt das haarsträubende Messer, und obgleich mehrere Personen anwesend waren, hatte der Kranke doch, ehe man ihn zu bändigen vermochte, Professor Ragout, sowie eine Wädrige Fompe, die als Wärterin auslief, durch Stöße ins Herz getödtet.

— Gegenfeitigkeit. Guste: „Es ist doch nicht recht von Dir, daß Du die Cigarren Deines Vientenants rauchst!“ — Burfche: „Er raucht ja auch die meinigen!“ — Guste: „Wieso?“ — Burfche: „Nun, ich lege ja immer meine zum Ertrag in die Kiste.“

— Vor Gericht. Richter (etwas schwebend zu einem verurtheilten Landstreichler): „Glauben Sie die Strafe zu hoch, so dürfen Sie Berufung einlegen!“ — Landstreichler (halblaut): „Sie dürfen mir den Bude! raufreichen.“ — Richter: „Gut! So etwas muß aber innerhalb 8 Tagen geschehen!“

Wahlen in Frankreich. Paris, 7. Okt. (Privattelegramm.) Von 170 bekannten Wahlen fielen 122 auf Republikaner bezug. Rabifale; es wurden ferner 48 Oppositionelle gewählt.

Mannheimer Handelsblatt. Table with columns: Schiffer, Bes. von, Schiff, Bes. von, Ladung, etc. Includes data for various shipping companies and goods.

Wasserstands-Nachrichten. Rheinhöhe, 5. Okt. 3.57 m. — 0.05. Oberrhein, 5. Okt. 3.24 m. — 0.09. Neckar, 5. Okt. 2.68 m. — 0.06. Main, 5. Okt. 2.85 m. — 0.07.

J. Richard, Rechtsconsulent, U 4, 2/3. dem ans er in kurzer Zeit zu Pferd nach Down Lands gelangen konnte. „Ich reite nach Hause, das ist tausendmal besser, als wenn ich in einem heißen und vielleicht auch noch überfüllten Coupé sitzen muß.“

Amliche Ausagen

Den Verkauf von Holz und Kohlen auf Straßen und öffentlichen Plätzen betr. (274) Nr. 91363. Es ist bereits seit längerer Zeit die Anordnung getroffen, das diejenige Fuhrwerke, mittelst denen Holz und Kohlen im Kleinen auf den Straßen dieser Stadt verkauft werden, stets eine kleine Waage mit sich führen, damit der Käufer in der Lage ist, zu prüfen, ob die nicht geeichten Gefäße die zugelegte Gewichtsmenge enthalten. Wir machen das Publikum hierauf aufmerksam mit dem Anheimsstellen, im Bedarfsfälle von der genannten Einrichtung Gebrauch zu machen. Mannheim, 3. Oktober 1889. Großh. Bezirksamt. Wied.

Schannmachung. Von Dienstag, den 15. d. M. an ist das Vermessungswerk der Gemarkung Ladenburg zur Einsicht aller Beteiligten jedes Wochen lang auf dem Rathhause in Ladenburg offengelegt. Die Eigentümer werden eingeladen an dem genannten Tag das Vermessungswerk einzusehen und ihre Äußerungen in Empfang zu nehmen. Neuenheim, 6. Oktober 1889. Kreiber, Bezirksgeometer. 61927

Hauplatz-Versteigerung. Nr. 11649. Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am 11. Oktober 1889, Dienstag, den 8. Oktober 1889, Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhause „Bauamtstotal“ den südlichen Bauplatz Liters 8 & Nr. 16 im Raume von 487,12 qm. eigentliches Bauplatzgelände, und 105,00 qm. Vorgarten öffentlich zu Eigentum versteigern. Der Anschlagpreis beträgt M. 40 pro Quadratmeter für den eigentlichen Bauplatz, während das Vorgartengelände zum festen Preise von M. 10 pro Quadratmeter berechnet wird. Der Zuschlag wird nur erteilt wenn neben dem festen Preise für das Vorgartengelände mindestens der Anschlagpreis oder darüber geboten wird. Zu dieser Versteigerung werden Steinliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Plan und die Versteigerungsbedingungen in- wieweit auf der Stadtrathskanzlei, Rathhaus II. Stock Nr. 1 zur Einsicht aufliegen. Mannheim, 28. Septem. 1889. Stadtrath: Bränzig. Kiefer.

Steigerungs-Ankündigung. Im Vollstreckungswege versteigere ich 61921 Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr in meinem Bandiolale S 4, 17 dahier: 1 Schiffformer, 1 Nachtlisch, 1 ovaler Tisch, 1 Canapee, 1 Waschkommode, 1 ovaler Spiegel, 2 Wienerstühle, 1 Schreibpult, 1 Partie Schiedbandversteiger u. Oelen und sodann nach diesem eine Schiedbemerkskäfte in Liters Q 7, 28 u. 1 Waichsalg öffentlich gegen Baarzahlung. Mannheim, 5. Oktober 1889. Kränzer, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung. Dienstag, 8. Oktober 1. J., Nachm. 2 Uhr werde ich in meinem Bandiolale T 1, 2 61934 2 Pferde, ca. 60 Ctr. den, 1 Orchesterion, 1 Regulateur, 1 Tischmesser, 1 Nähmaschine, 1 Canapee, 2 Badenthefen mit weißen Marmorplatten, 2 Stelmwagen, 1 Küchenherd, 1 Arbeits- tisch, 1 Nachtlischchen, 1 Toiletten- stiel, 1 großes Bild mit Gold- rahme, 2 Kanarienvogel mit Käfig, 1 Waschkommode, 1 Commodechen, 1 Koffer, 3 Stühle, 16 Bände Meyers Conversations- lexikon und verschiedenes Vorzei- lan im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Mannheim, 6. Oktober 1889. Max, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung von 61920 Wollen-Waaren. In K 3, 16 werden Dienstag, 8. Oktober 1889 Nachmittags 2 Uhr Kurz- und Wollenwaaren, Baum- wolle, 4 Strickmaschinen, 1 Cam- mode mit 12 Schubladen, 1 Glas- kasten, Kisten u. dgl. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. C. J. Schwenzle, Wollensrichter.

Versteigerung 61920 Wollen-Waaren. In K 3, 16 werden Dienstag, 8. Oktober 1889 Nachmittags 2 Uhr Kurz- und Wollenwaaren, Baum- wolle, 4 Strickmaschinen, 1 Cam- mode mit 12 Schubladen, 1 Glas- kasten, Kisten u. dgl. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. C. J. Schwenzle, Wollensrichter.

Versteigerung 61920 Wollen-Waaren. In K 3, 16 werden Dienstag, 8. Oktober 1889 Nachmittags 2 Uhr Kurz- und Wollenwaaren, Baum- wolle, 4 Strickmaschinen, 1 Cam- mode mit 12 Schubladen, 1 Glas- kasten, Kisten u. dgl. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. C. J. Schwenzle, Wollensrichter.

Versteigerung 61920 Wollen-Waaren. In K 3, 16 werden Dienstag, 8. Oktober 1889 Nachmittags 2 Uhr Kurz- und Wollenwaaren, Baum- wolle, 4 Strickmaschinen, 1 Cam- mode mit 12 Schubladen, 1 Glas- kasten, Kisten u. dgl. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. C. J. Schwenzle, Wollensrichter.

Extra frische Schellfische empfiehlt 61948 Jac. Schick Hoflieferant vorm. J. G. Straube C 2, 24, u. d. Theater.

Table with 4 columns: Activa, Bilanz auf 30. Juni 1889, Passiva. Includes entries like 'Conto der Fabriken', 'Grundkapital-Conto', 'Obligationen-Conto', 'Mobilien-Conto', 'Waaren-Conto', 'Cassa-Conto', 'Wechsel-Conto', 'Effecten-Conto', 'Generelversicherungs-Prämien-Conto', 'Conto-Corrent-Conto', 'Hypotheken-Conto', 'Reingewinn', 'Gewinn-Vortrag aus 1887/88', 'Gewinn auf Fabrications-Conto 1888/89'.

Table with 4 columns: Soll, Gewinn- und Verlust-Abschluß auf 30. Juni 1889, Haben. Includes entries like 'General-Ankosten-Conto', 'Zinsen-Conto', 'Conto-Corrent-Verlust-Conto', 'Abrechnungs-Conto', 'Reingewinn', 'Gewinn-Vortrag aus 1887/88', 'Gewinn auf Fabrications-Conto 1888/89'.

Verein für klass. Kirchenmusik. Wiederbeginn der regelmäßigen Proben Montag, 7. October, 1/2 Uhr im Lokal R 2, 2. Solche, die gesonnen sind, dem Verein activ beizutreten, sind gebeten, sich zwischen 12-1 Uhr bei Herrn Musikdirector A. Hänlein, B 6, 6 zu mel-en. 61999 Der Vorstand.

Krieger-Verein. (Gesangs-Abtheilung.) Dienstag, den 8. ds. Mts., Abends 1/2 Uhr Gesangs-Prob. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erlucht. 61940 Der Vorstand.

Musikverein. Dienstag Nachmittags 3 Uhr Probe für Sopran u. Alt. 61948

Liederkranz. Montag Abend 1/2 Uhr Probe für L u. II. Tenor. 61925

Mannheimer Zither-Club. Montag, 7. October 1889, Abends 9 Uhr Zusammenkunft im Lokal. 61926

Kaufmännischer Verein. Für unsere verehrlichen Mitglieder sind wie bisher Legiti- mationskarten (Quittungen) als Eintrittskarten zu den Vorlesungen gültig. Jedes ordentliche und außer- ordentliche Mitglied ist zur Ein- führung zweier Damen berechtigt und können die entsprechenden Karten à M. 2.- gegen Vor- zeigung der Legitimationskarten vom 1. October ab auf unserem Bureau C 4, 11 in den Geschäftsstunden (8-12 Uhr und 2-6 Uhr) in Empfang ge- nommen werden. 61273 Der Vorstand. Nur für heute empfehle Badbärch à Pfd. 50 Pfg. 61949 Moriz Mollier Nachf. Fischhandlung, D 2, 1. - Teleph. Nr. 488 Schellfische 61950 Ph.Gund.

Meine Wohnung befindet sich O 7, 16, 1 Treppe. Musikdirector W. Bopp. Größte Auswahl Knaben-Anzüge Paletots von einfachster bis hoch- elegantester Ausstattung zu sehr billigen Preisen. 61937 Gebrüder Alsberg junior, D 3, 7, an den Planken.

Fernsprechanschluss Nr. 120. Glas- & Porzellan-Manufactur Herm. Gerngross. Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß von heute ab meine Bureauz und sämtliche Lagerräume nach Sit. E 8 Nr. 5 vis-à-vis der neuen Reichspost verlegt habe. 61719 Zugleich mache ich auf meine Ausstellung sämtlicher Glas- und Porzellan-Waaren aufmerksam und lade zur gefälligen Besichtigung höf. ein. 61746 Weiter werden Kundschast zur Nachricht, daß ich von meiner Reize zurückgetehrt bin. Anna Weitfeld, Nobes & Confection, Q 2 No. 23.

Nationalliberale Partei. Montag, den 7. October, Abends 1/9 Uhr Parteiversammlung im kleinen Saale des Saalbaues. Tages-Ordnung: 1. Landtagswahlen; Aufstellung der Candidaten. 2. Decharge für den Rechner. Der Vorstand. 61859

Mein Bureau und meine Wohnung befinden sich nunmehr F 8, 22 (Postfiliale). Heinrich Voss, Architekt. 61617

Mannheim. Nationaltheater. Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater. Montag, den 7. Okt. 1889 4. Vorstellung. Abonnement A. Englisch. Lustspiel in 1 Akte von G. A. Görner. Uebele Freunde, eine junge Wittwe, Marie, ihr Mädchen, Davquier Salomon Appelberger, Rosa, dessen Gattin, Eduard Gibbon, John, dessen Diener, Billig, Gastwirth z. römischen Kaiser, (Herr) Kellner, Jean.) Scene: Berlin.

Ballet. („Czardás“) arrangirt von der Balletmeisterin Fel. Luise Danke, ge- tanzt von derselben und den Damen des Ballets. Neu einstudirt: Der Winkelschreiber. Schwank in 2 Aufzügen, nach einer Idee des Terenz von Adolph. August Ehrenstein, Kamleirath, Karoline, seine Frau, Eduard, beider Sohn, Wilhelm Ehrenstein, Commerzienrath, August's Bruder, Emalie, seine Frau, Hellreich, Rentier, Luise Wertheim, Kriffzig, Winkelschreiber, Adam, sein Faktotum, Schaum, Barbier, Ein Handwirth, Ein Diener. Herr Jacobi, Herr v. Rothenberg, Herr Stury, Herr Hildebrandt, Frau Jacobi, Herr Neumann, Fel. Kling, Herr Lietz, Herr Bauer, Herr Borsch, Herr Eichrodt, Herr Peters, Herr Strubel. Die Handlung spielt in einer deutschen Residenz. Anfang 1/7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kasseneröffn. 6 Uhr. Mittel-Preise.

Wegen Veränderungen und gründlicher Reinigung

bleibt die Wirthschaft zum

„Deutschen Michel“

auf einige Tage

geschlossen.

Bayer. Bierbrauerei-Gesellschaft,

(vorm. H. Schwartz.)

Grass... 61815

Jean Krieg... 61816

Sinsen... 61817

Reelles Heirathsgesuch... 61818

Unterricht im Zeichnen u. Malen... 61819

Zum Waschen u. Bügeln... 61820

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln... 61821

Verloren

Verloren. Eine goldene Damenuhr... 61822

Auktion

Zu kaufen gesucht. 1 gebrauchter Spiegel... 61823

Verkauf

Zu verkaufen. Ein schönes neuerbautes Wohnhaus... 61824

Günstige Gelegenheit

Pianino, ein vorzügliches... 61825

Billard

mit Zubehör billig zu verkaufen... 61826

Zur Stadt Lück.

Dienstag, den 8. Oktober... 61827

Brauerei Hochschwender.

Morgen Dienstag Schlachtfest... 61828

Eichbaum.

Heute Montag Abend Boeuf à la mode... 61829

Prima Traubenmost

von heute an in Egly's Eisenbahn-Hotel... 61830

Wo trinkt man einen guten Tröpfen... Weinrestaurant Schultz

Ludwigshafen am Rhein, Maxstrasse 37. Einem hochverehrlichen Publikum... 61221

Restaurations Schultz,

vormals Renner, übernommen habe. Mein alleiniges Bestreben wird sein... 61222

M. Schultz.

Federweiser und Söhne. In der Markts' Nummer siebenunddreißig... 61223

Die durch den stattgefundenen Schaufensterbrand beschädigten Waaren... 61714

S. Gross,

D 3, 11 1/4. Mannheim. D 3, 11 1/4.

Karlsruher Handschuhfabrik Wilhelm Ellstaetter N 3, 78 Detail-Verkauf Mannheim N 3, 78.

Glacé-Handschuhe in allen Knopflängen zum Ausverkauf zurückgelegt... 61803

Januar-Juli-Coupons kauft jetzt schon U. Dann, Bantgeschäft, Stuttgart. 61868

Pianino's, Flügel etc. neu und gebraucht, Verkauf und Vermietung bei A. Donecker, O 2, 9. 60154

Empfehlung. Unterzeichnetem empfiehlt alle Sorten feinerer Würst- u. Fleischwaren... 61867

Wer leiht Mk. 500 gegen Garantie und gute Zinsen... 61788

Frische Gothaer Cervelatwürst per Pfd. R. 1 20 Pf. Albert Imhoff, I. Mannheimer Würstfabrik S 1, 2/3. 61749

In offr. Sammelstücken od. Reuten, jung, 9 1/2 Pfd. franco Radn. 5 R. 50 Pfg. 60033 H. Philipson, Emden.

Ludwigshafen. Auf dem Marktplatze. Am Sonntag, den 6. Oktober... 61842

Düringer's Museum

für Kunst und Wissenschaft. 1. Abtheilung: 50 lebensgroße plastische Darstellungen... 61842

Museum.

Eine Sammlung osteologischer Präparate (Knochenlehre)... 61842

Chr. Düringer's Ww.

Ludwigshafen. Auf dem Marktplatze. Von Sonntag, 6. Oktober an... 61843

Zur Stadt Lück.

Dienstag, den 8. Oktober. Großes Schlacht-Fest... 61866

Brauerei Hochschwender.

Morgen Dienstag Schlachtfest... 61867

Eichbaum.

Heute Montag Abend Boeuf à la mode mit Kartoffelklös... 61868

Prima Traubenmost

von heute an in Egly's Eisenbahn-Hotel... 61869

300 Ctr. Dinkrüben
zu verkaufen bei
Wid. Kagenmaler, Seidenburg.
Schwarze
Spitzer
billig zu ver-
kaufen.
F 5, 11.
Junge Spitzer zu verkaufen.
59802 J 2, 7, 2. St.

Stellen finden
Auf das Bureau eines Archi-
tekten wird ein
junger Zeichner
für sofort gesucht. Offerten unter
No. 61888 an die Expd. 61888

Geizig-Gefuch.
Ein tüchtiger Geizig, der mit
einer Dampfmaschine umzugehen
versteht und gute Zeugnisse be-
sitzt, zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. E. v. Deurooth, Z 8/2, 3.
Z 10, 17a, Lindenb.

**6 tüchtige
Sattler**
gesucht. 61710
Gustav Pfisterer,
Reifenartikelfabrik, U 6, 5b.
Tüchtige Treppenschneider u.
Bauschreiner, die selbstständig
arbeiten können, sof. gegen hohen
Lohn gesucht. 61760
Näheres in der Expedition.

Spenglergehilfe
gesucht. C 2, 2. 61552
Tüchtiger Spengler gef. 61888
Wunder S. Wähler, H 7, 22.
Gute Möbelschreiner gef.
61799 C 4, 4.

Schreiner gef. L 4, 5. 61827
Tüchtige Schieferdecker
südt. 61846
Karl Kühle, Offenb.

**Ein Cement- und ein
phosphorarbeiten gesucht.**
Offerten unter Nr. 61467 an
die Expd. b. H. 61467

Ein Ausläufer gesucht.
Näheres im Verlag. 61945

**Erstes Pfälzisches
Placirungs-Bureau**
(Fr. Schenk) 61935
Ludwigshafen, Rundenheimerstr.
Mehrere Restaurationsköch-
innen und feine Kellnerinnen
sind sofort Stelle.

**Solider Bursche mit guten
Zeugnissen sofort gesucht.** 61727
Näheres im Verlag.

Modes.
Lehrmädchen und zweite
Arbeiterin gesucht. 60631
G. Fröhlich, O 5, 5.

Arbeiterinnen gef. 61417
Wollfabrik Redarauer Heberg.
Für ein Glas, Porzellan,
Spiel- und Kurzwaarenge-
schäft wird ein
61880

Lehrmädchen
gesucht. Offerten unter R. 100
postlag. Ludwigshafen. 61680

**Ein schulentlassenes Mädchen
oder ältere Person zum Aus-
sahren zweier Kinder tagelänger
gesucht. N 4, 9, 2. St. 61766**

**Eine zweifelhafte Schenk-
anne sofort gesucht.**
61661 D 4, 19.

**Junges Mädchen für tagelänger
gesucht. E 1, 8, 4. St. 61949**

Ein Nähmädchen sofort gef.
61931 K 3, 19b, 3. Stod.

Stellen finden
Licht. Mädchen, u. finden St.
61593 Fr. Schuler, E 5, 5, 2. St.

**Ein junges Mädchen, welches
seine Lehrzeit in einem hiesigen
Papier- und Modewaaren-Geschäft
erfüllt, sucht als Perso-
nalistin passende Stelle. 61570**
zu erfragen C 3, 16.

**1 Frau geht Waschen u. Putz.
ob. anst. H 7, 19, 4. St. 61123**

**Ein Mädchen, das bürgerlich
loht, sowie alle häuslichen Arbeit-
en versehen kann, sucht Stelle.**
zu erfragen C 3, 16.

**Ein anständiges Mädchen aus
guter Familie sucht Stelle als
Zahnerin. 61909**
zu erfragen C 2, 3, 4. Stod.

**Ein Mädchen aus guter Fa-
milie sucht Stelle als Zimmer-
mädchen oder zu gesch. Kindern.
Näh. P 4, 7, parterre. 61889**

**1 tüchtige Kleidermacherin
nimmt noch Kunden an. 61932**
T 2, 9.

Lehrling
Wir suchen einen
Gute Vorkenntnisse in der franz.
und engl. Sprache erforderlich.
E. Blum & Strauß.
Für ein hiesiges Geschäft wird
ein mit den nöthigen Vorkennt-
nissen versehen
Lehrling
gesucht, welchem Gelegenheit ge-
boten wäre, sich in allen Bureau-
arbeiten, einschließlich doppelter
Buchhaltung, gründlich auszubil-
den. Off. unter W. Nr. 61768
an die Expd. d. H. 61768

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

Miechgefuhe
Ein möbl. Zimmer in nächster
Nähe des Hauptbahnhofs zu mieten
gesucht. Offert. unter No. 61717
an die Expd. 61717

F 7, 26a Ringstraße,
ein eleganter 3. Stod, bestehend
aus 7 Zimmern, ferner Badzim-
mer und allem sonstigen Zubehör, ist
sofort zu vermieten. 60876
Näheres im Hause, 1 Trepp.

**G 5, 9 4. St., 2 Zim. u.
Küche zu v. 60866**

**G 5, 7 3. St., 3 Zim. u.
Küche per 16. Okt.
zu v. Näheres Z 4, 1, Ring-
straße, 2. Stod. 60494**

**G 5, 17 2 Zim. u. Küche
und 1 leerer Zim.
zu vermieten. 61010**

**G 6, 1 1 Wohnz., 2 Zim.
und Küche zu ver-
mieten. 61582**

**G 6, 9 3. St., 1 Zim. u.
Küche zu v. Näh. 2. St. 61579**

**G 7, 2a 1 Zim., Küche u.
Keller m. Wasserf.
zu v. Näheres 2. St. 61585**

**G 7, 15 nahe der Ring-
straße, 2. Stod,
neu hergerichtet, bestehend in 6
Zim., Mansarde und Zubehör,
Gas- und Wasserf. zu v. 61385**

**G 7, 15 1 ober 2 Z.
2 als Comptoir
gerichtet, preisw. zu v. 61769
Näheres bei Werner & Klein.**

**G 7, 22 eleg. Wohnung,
3-4 Zim., Küche
u. Zubehör zu verm. 61563
Näheres im Hinterhaus.**

**G 7, 27 3. St., 2 sch.
2 Z. per Monat
R. 18 an allein. Person oder
ruhige Leute zu v. 61581**

**G 8, 6 3. St., nächst der
Ringstr., 4 Zim.,
Küche nebst Zubehör per 15. Nov.
zu v. Näheres parterre. 60129**

**G 8, 23b ein hübscher
4. Stod mit
4 Zimmern, alle auf d. Str.
abd., jedes Zimmer mit sepa-
ratem Eingang, nebst allem Zu-
behör zu vermieten. 60691
Näheres parterre.**

**H 5, 3 2 Zim. an ruhige
Leute zu v. 61193**

**H 5, 5 keine Wohnung, per
Monat Rf. 10.50 u. v. 61189**

**H 7, 11a 1 Zim. u. Küche zu
verm. Näh. 2. Stod. 61124**

**H 7, 24 2 Zim. u. Küche
an ruhige Leute zu v. 60997**

**H 8, 1 2 Part.-Zim., möbl.,
zu Comptoir geign.
mit sep. Eing. sof. zu v. Näheres
im Gelände d. H. 59709**

**J 1, 7 1 schöne Part.-Zim.
2 auch zu Comptoir
geeignet sof. zu verm. 60717**

**J 2, 3 3. Stod, 2 freundl.
Mansardenzim. mit
Küche an ruhige Leute zu v. 60256**

**J 2, 12 1 Logis zu verm.
60981**

**J 4, 12 2 Zim. u. Küche m.
Wasserf. zu v. Näh. part. 61537**

**J 4, 19 2. St., Zim. u. Küche
u. 1 K. Wohnz. zu v. 61715**

**J 7, 13b Ringstr., 3 St.,
per 15. Okt. 1
schöne Wohnung mit Balkon zu
verm., bestehend aus 6 Zimmern,
Küche, Speisekammer u. Nach-
zimmer dazu 2 Kellerräume,
Gas- u. Wasserf. Näheres im
Hause bei Carl Weg. 56455**

**J 7, 27 3. Stod, 2 Zim.
sof. zu v. 60857**

**K 2, 15a 2 sch. Zim. sof.
zu v. 60983**

**K 3, 7 Gaupen-Wohn. an
ruhige Z. zu v. 59878**

**K 3, 13 gr. Part.-Wohnz.
f. j. Gesch. pass.
ganz oder getheilt sof. beziehb.
zu v. Näh. d. H. part. 61259**

**K 3, 16 3. Stod, ab-
geschlossen, 6
Zim. u. Zubehör, ganz oder
getheilt zu verm. 59878
Näheres bei C. Schwenske,
K 3, 16.**

**K 3, 16 Hinterh., 1 Zim.
zu verm. 60151**

**K 4, 1 2. St., 2 Z. u. K.
2 sof. zu v. 61110**

**K 4, 1 2 große Zim. zu
verm. 61402**

**K 4, 12 part., 5 gr. Zim.,
Küche, Gas- u. Wasserf. u. Zubehör sof.
zu verm. 60868**

**L 4, 16 2 Zimmer, Kloof,
Wasserleitung zu
vermieten. 61548**

**L 6, 15 schöne Wohnung
zu verm. 61836**

**M 7, 2, Lanerstraße,
Bel-Etage in besser Ausstat-
tung und mit prachtvoller Aus-
sicht, 8 Zim., Bad, Waschküche
und sonstigem Zubehör sofort zu
v. Beschäft. u. 11-1 Uhr. 57204
Näheres im Vorderer d. H. 59706**

**M 2, 10 2. St., 6 Z.,
Zubehör, Gas-
Wasserf., neu hergerichtet, sof.
zu vermieten. 60815**

**N 1, 2 Kaufhaus, 1 neue
hergerichtete Wohnz.
im Seitenbau, 2 Zim., Küche,
Keller u. Speicher an eine ruhige
Familie zu vermieten. 61142
Dasselbst sind auch 2 schöne
ineinandergehende Zim. zu v.**

**N 1, 8 1 Entree-Wohnz.,
3 Zim., Küche mit
Wasserf. u. Zub. f. j. v. 58436**

**N 3, 17 groß. Zim. und
Küche, Keller mit
Wasserf. sof. ob. später zu v. 60771**

**N 4, 9 3. Stod, besth. aus
4 Z. f. j. v. 61765**

**O 7, 14 2. Stod, mit 7
Zimmer u. Zu-
behör per sofort ev. September
zu vermieten. 58854**

**P 3, 8 kleine Wohnung sof.
zu beziehen 61522**

**P 3, 9 3. St., 2 schöne Z.
Zimmer, Abfchl.,
Wasserleitung an 2 ruhige Leute
zu vermieten. 60994**

**P 3, 13 Mans., 3 Z. u. K.
sof. zu v. 61735**

**P 5, 4 2. Stod per sofort
zu verm. 61540**

**P 7, 15 4 Gaupenzimmer
mit Küche sofort
an 1 ganz ruhige Fam. zu v. 56852
Näheres 2. Stod.**

**Q 5, 19 2. Stod, 2
Zim. und Küche
auf die Str. abd., zu v. 61256**

**Q 7, 3a 2. St., 2 Z. u. K.
zu verm. 61600**

**R 1, 14 Gaupenwohnung,
2 Zim., Küche u.
j. verm. Näh. 2. Stod. 60490**

**R 3, 11 2 kleine Wohnz.
zu verm. 61610**

**R 4, 9 Mansardenwohnz.
zu verm. 61399**

**S 1, 23 3-4 Z. u. Küche
mit Wasserf. per
sofort billig zu verm. 59132**

**S 2, 10 1 Zim. u. Küche
zu verm. 60495**

**S 3, 2 2 Zim. u. Küche
2 zu verm. 60991**

**S 4, 16 1 Zim., Küche mit
Speicher zu verm. 61731**

**S 4, 21 2 Z. m. Küche, Keller
u. Wasserf. (1. Stod) an ruhige
Leute zu verm. 61567**

**T 2, 22 1 sch. Wohnz., 2 Z. u.
K., neu erb. j. v. Näh. 2. St. 60968**

**T 5, 4 1 Zim. u. Küche u.
Wasserf. zu v. 61580**

**U 1, 18 groß. Part.-Zim.,
Keller u. Speich.,
als Boden, Bureau od. Wohnung
zu vermieten. 59768**

**U 6, 1a 2 sch. Zim. mit
Wasserf. sof. bezh.
an ruhige Leute zu v. 60881**

**U 6, 2b 2. Stod, schöne ab-
geschlossene Wohnz.
5 Zim., Küche u. Zubehör,
Gas- und Wasserleitung, sofort
beziehb., billig zu vermieten.
Näheres bei
Fried. Schwander, S 3, 15.**

**Z 5, 1 Ringstr., 3 Zim. u.
Küche zu v. 61708**

**Z 6, 1 Ringstr., Zim. und
Küche an ruh. Leute
zu verm. Näh. 2. St. 60485**

**Z 6, 2 Ringstraße neue
Wohnung, 4 Zim.,
Küche, Abfchl. u. Wasserleitung
nebst Zubehör, bis 1. November
zu vermieten. 60889**

**ZC 2, 4 2. u. 3. Stod zu
verm. Näheres
ZD 2 1/2, 2. St., Redarg. 58369**

**ZF 1, 1 1. Stod mit Laden
bis 1. Dezember zu verm. Zu
erfragen H 4, 25. 61020**

**ZH 1, 3b Redarg., 1 Wohnz.
sogleich zu verm. 61589**

**ZJ 1, 5 eine Wohnz. billig
zu verm. 61616**

**ZJ 2, 1 Redarg., Wohnz.
zu verm. 58420
3. Doll. Kleiderkammer.**

**ZM 1, 2 Redarg., Wohnz.
von 2 Zim. und
Keller zu verm. 61542**

Zu vermieten.
Eine schöne Wohnung von 8
Zimmern und Zubehör, Bel-
Etage im Europ. Hof Z 2, 13.
Näheres bei der Beschäftigten
Krau Müller. 61888
1 Wohnz., 2 Z. u. Küche sof.
zu v. Näh. C 3, 4, 2. St. 61758

Bel-etage
zu verm. Näh. M 4, 4. 60823

L 18 Lattenfallstr. B.
In der Nähe des Hauptbahnhofs.
Schöner dritter Stod:
5 Zimmer, Küche, Keller,
Speicher, und Waschkammer,
Gas u. Wasserleitung, volle
Küch abgeschlossen, zu ver-
mieten. Preis 700 Mark
pro Jahr. 60705
Näheres 2. Stod d. H. 61171

**Ringstraße, in der Nähe des
Hauptbahnhofs und der Post, ein Par-
terrezimmer mit separatem
Eingang, möblirt oder unmöbl.,
zu verm. Näheres Erbd. 59834**

**Eine hochherrsch. Wohn-
ung, Bel-Etage, 3 Zimmer u.
Zubehör, ist veränderungs-fähig
sof. unter günstigen Bedingungen
zu verm. Zu erf. Heidelbergerstr.
O 7, 7 1/2, 2. Stod. 61163**

**Ein unmöbl. Zimmer sof.
zu v. Näheres im Verlag. 61541**

**2 Zimmer nebst Küche zu verm.
Näheres G 2, 22, Laden. 60980**

Zu vermieten:
Ant. Friedrichselderstr. 18.
Schöner der Friedrichselder- und
Waldstr. 2., 3., 4. Stod,
besth. in je 2 Wohnungen von
2 u. 3 Zim. nebst allem Zubehör
per Ende Oktober. 61755
Auskunft d. H. 61171 oder Z 10, 11,
zur frühen Quelle, Lindenb.

Gr.

